Cillier Zeitung.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich	55	Monatlich	1.60
Vierteljährig	1.50	Vierteljährig	3.20
Halbjährig	3.00	Halbjährig	6.40
Jahresjährig	6.00	Jahresjährig	12.80

samt Zustellung
Einzelne Nummern 7 Fr.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Her-
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Kafisch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier
Zeitung“ an: R. Wölfe in Wien, und allen
bedeutenden Städten des Continents, Jos. Rie-
nrich in Graz, A. Cypell und Kötter & Comp.
in Wien, F. Müller, Zeitungsg-Agentur in
Lisab.

Die Friedhofsfrage.

I.

„Die Bestattung der Todten ist eine Pietäts-
pflicht der hinterbliebenen Verwandten und Freunde
und in Ermanglung solcher der Heimatgemeinde.“
Mit diesen Worten leitete der Obmann der hie-
sigen Friedhofscommission sein Expose, „die Re-
form des Begräbniswesens“ in Nr. 91. vom
30. September 1877 der „Cillier Zeitung“ ein.
Die Veröffentlichung dieser internen Angelegenheit
geschah aus dem Grunde, um die Bevölkerung
mit den Ursachen bekannt zu machen, welche unsere
Gemeinde-Vertretung veranlassen, eine neue Be-
gräbnisstätte aufzusuchen und dieselbe derart ein-
richten zu wollen, daß sowohl den gesetzlichen Be-
stimmungen, daher dem sanitären Standpunkte,
wie auch den Anforderungen der lokalen Verhält-
nisse und der Zeit vollständig Rechnung getragen
werde. Erst nachdem alles genau von der Fried-
hofscommission erhoben und die Resultate ihrer
Erfahrungen vom Obmann gründlich beleuchtet
wurden, schritt der Gemeindeauschuß zur Be-
rathung dieser Frage, dabei sein Augenmerk auf die
wichtigsten Punkte, nämlich auf den sanitären und
ökonomischen Standpunkt richtend.

Zu der Sitzung vom 15. d. M. geschah
die letzte Berathung über die Friedhofsangelegen-
heit. Bei derselben wurden die Resultate der von
der Bau- und Finanz-Section, sowie von der
Friedhofscommission gemeinschaftlich an geführten
Arbeiten einer lebhaften Debatte unterzogen,
vorzüglich aber traten gegentheiligen An-
sichten über die Friedhofsanlagen und über die
Beschaffung des Fundes zu deren Herstellung

hervor, bis schließlich alle Anträge u. z. über die
Errichtung des neuen Friedhofes in der Pfarre
Lüchtern nach den vorgelegten Plänen, über die
Aufnahme eines Anlehens aus dem Reservefonde
der Sparkasse Cilli, ferner über die Benützung
der Leichenhallen, die Ausschreibung eines Offertes
wegen Beistellung des Leichenwagens und der
Aufahrungsgegenstände, über die Begräbnisord-
nung und über den Tarif hiezu, angenommen
wurden.

Alle diese Punkte sollen hier besprochen und
hiebbei auf die Stimmung der Bevölkerung Rück-
sicht genommen werden, da dieselbe eine zwei-
theilige ist; vorher sei aber aufmerksam gemacht,
daß sich die bezüglichen Commissionen bei ihren
Vorerhebungen und nachträglichen Arbeiten, dann
der Gemeindeauschuß selbst bei seinen Be-
rathungen und Beschlüssen strikte nach den über die
Reform des Begräbniswesens erklassenen gesetz-
lichen Bestimmungen gehalten hat.

Eine der wichtigsten dieser gesetzlichen Be-
stimmungen ist die, daß die Begräbnisstätten
möglichst weit von den Behausungen der Menschen
angelegt und so eingerichtet werden müssen, daß
kein Raummangel für die Gräber mehr eintreten
könne, hieran schließt sich die weitere Bestimmung
der Vorsorge über zweckmäßige Todtenkammern
oder Leichenhallen, während die freundliche, garten-
ähnliche Anlage der Friedhöfe den Gemein den
anheimgestellt bleibt. Sanitäre Rücksichten haben
diese Gesetzesbestimmungen hervorgerufen, da die
Leichenverbrennung, der mächtigste Fortschritt auf
dem Gebiete der Gesundheitspflege, bisher wegen
noch unbehobener Bedenken nicht eingeführt werden
konnte, unter welcher letzteren auch jenes der Un-
möglichkeit einer nachträglich etwa nothwendig

werdenden gerichtlichen Untersuchung einer Leiche
gehört.

Der Bestimmung über die Entfernung der Be-
gräbnisstätte aus der Nähe der Stadt ist nun
unsere Gemeindevertretung in ihrer letzten Sitzung
nachgekommen.

Nach dieser Einleitung wird der nächstfol-
gende Artikel die Für und Wider bezüglich der
neuen Friedhofsanlage bekannt geben.

Politische Rundschau.

Cilli, 20. März.

Die „Nationalzeitung“ berichtet unter Re-
serve aus Berlin, daß der Papst dem deutschen
Kaiser in einem Antrittschreiben von der Be-
steigung des päpstlichen Stuhles Mittheilung
machte.

Die „Agence Russe“ meldet: Die Ratifica-
tionen wurden am 17. März ausgewechselt. Die
Veröffentlichung findet nach der Mittheilung an
die Großmächte statt. Die allmähliche Rückkehr der
Armee ist eingeleitet.

„Die Norddeutsche Allg. Ztg.“ berichtet:
Nach dem Eintreffen des Friedensdokumentes in
den einzelnen Hauptstädten werde die Einladung
zum Congresse ergehen, welcher voraussichtlich am
2. April zusammentreten wird.

In Tschataldja, Tschelmedie und in der
Umgebung von San Stefano sind 25.000 Russen
eingetroffen, um einen Theil der kaiserlichen Garde
zu ersetzen, welche sich nach Odessa einschiffen soll.
Die Russen entwaffnen die Christen und Moha-
medaner in Bulgarien, um Streitigkeiten zu
verhindern.

Feuilleton.

„Sie soll Nonne werden.“

Novelle von Harriet.
(13. Fortsetzung.)

„Mit nichten Silvia!“ sprach Waldemar in
hartem, kaltem Tone, „ich habe kein Recht fremde
Geheimnisse zu enthüllen.“ Mag Fräulein Felici-
tas mit sich und ihrem himmlischen Bräutigam
fertig werden, wie es ihr beliebt, mich kümmert
dieses sehr wenig: hat wohl jede fromme Schwester
ihre kleines verschwiegenes Geheimniß, das mit ihr
in die öde Zelle wandert; ohne Erfahrung und
süße Erinnerung würde das klösterliche Leben denn
doch zu einkörmig sein. Deshalb sollte Fräulein
Felicitas eine Ausnahme machen, wo dem Hei-
land in den seltensten Fällen ein ungetheiltes Herz
entgegengebracht wird.“ In Silvias Augen leuch-
tete es triumphierend auf, als Waldemar sich kalt
von dem jungen Mädchen zu ihr hin wandte:

„Wir wollen zu den Gästen meines Hauses
zurückkehren.“

Silvias Spott und Hohn ertrug Felicitas
mit stillem Gleichmuth, aber nimmer seine eifige
Kälte, seine Berrachtung; weshalb sollte sie auch
unter einem fremden Geheimnisse leiden?

Sie litt schmerzlich, wie die stahlgrauen

Augen sich zürnend von ihr wandten, da die Härte
in der sonst so weichen Stimme ihr galt!

„Ich habe nichts mit dem Geheimniß zu
schaffen! Was dies Blatt verkündet, gehört der
Vergangenheit an;“ rief sie mit erhobenem Haupte
den Papierstreifen hervorziehend.

Raum waren diese Worte ihr über die Lippen
gekommen, so bereute sie, was sie, ihrer augen-
blicklichen Stimmung folgend, gethan; Waldemar
stand mit wenigen Schritten dicht vor dem jungen
Mädchen.

„O, ich danke Ihnen! Sie haben mir eine
schwere Last von der Seele genommen! Aber wes-
halb schwieg meines Raouls Fee so lange? Nicht
wahr, jetzt darf ich,“ die Hand nach dem ver-
hängnisvollen Blättchen ausstreckend, „Silvias
Verdacht rechtfertigen?“

„Nein! nein!“ flüsterte das Mädchen und
ein tiefes Erschrecken flog über ihr liebreizendes
Antlitz.

„Was habe ich gethan? Ich wollte mich in
Ihren Augen rechtfertigen und werde Ihnen nun
Schmerz bereiten.“ Das Rauschen von Silvias
schwerer Seidenschleppe ließ Felicitas inne halten.

Nun werde ich endlich auch erfahren, was
für eine interessante Geschichte der Vergangenheit
das mysteriöse Blatt enthält? Vielleicht eine Auf-
klärung über Fräulein Felicitas Vergangenheit,
der ich —“ „Habe die Freundlichkeit Silvia, dich

einstweilen allein in die verlassen Gesellschafts-
räume zurückzugeben,“ unterbrach der Graf die
junge Dame. „Dort vermisst man Dich schmerzlich;
sage zugleich meiner Mutter, daß Fräulein Felicitas
sich nicht in der Verfassung befindet, ihrem Wunsche
zu entsprechen; übrigens wird sich wohl jemand
in der Gesellschaft herbeilassen, der Terpsichore
huldigenden Welt einen Walzer vorzutragen.“ Mit
enttäuschter Miene und zornigem Aufblitzen der
Augen verließ Silvia die Alkengallerie; denn sie
wußte zu gut, daß, wenn Waldemars Stimme
einen so tiefen, herrischen Klang annahm wie jetzt,
es das beste war zu schweigen. Indes er täuschte
sich gewaltig, wenn er glaubte, die junge Dame
werde ihre Schritte nach dem rechten Schloßflügel
lenken; es gab im Parke eine Stelle, von welcher
aus man den Saal überblicken konnte! Dort hin
eilte die Baronesse von Eichstädt! Raum wahr ihr
leichter Schritt im Corridor verhallt, so verließ
Daniel seinen Platz, indem er dicht an Waldemar
herantrat:

„Herr Graf, lassen Sie Fräulein Fee ihr
Geheimniß, forschen Sie nicht darnach, ich bitte
Sie herzlich darum!“

„Ja, ja, es soll Einem Schmerz bereiten.
Sorge Du Dich nicht darum, guter Miter, Deine
Anwesenheit im rechten Schloßflügel ist jetzt viel-
mehr nothwendig; hier habe nur ich zu entscheiden,
ich weiß, es ist kein Mädchenheimlich, und so

Oesterreichischer Reichsrath.

Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 14. März. Der Präsident theilte das Resultat der in der letzten Sitzung vorgenommenen Wahl eines Ausschusses von achtzehn Mitgliedern zur Vorberathung des Antrages des Abg. Grafen Coronini und Genossen mit.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung war die Wahl eines Mitgliedes in den Ausschuss für die Vorberathung der Seuchengesetze an Stelle des ausgetretenen Abg. Winich. Gewählt wurde der Abg. Max Freiherr v. Rübek; dann kam die Wahl eines Delegationsmitgliedes. Die Abg. von Steiermark gaben ihre Stimmzettel ab. Freiherr von Walterkirchen erschien als wiedergewählt. Der dritte Gegenstand betraf die Fortsetzung der Generaldebatte über den Voranschlag und das Finanzgesetz für das Jahr 1878. Hierüber wurde eine Debatte eingeleitet und Cap. 5, Titel 1 „Ministerrath“ Titel 2 „Dispositionsfond“, Cap. 6, Beitragsleistung zum Aufwande für die gemeinsamen Angelegenheiten, Cap. 7, Ministerium des Innern und Titel 8, Straßenbau angenommen. Sämmtliche während der Debatte beantragten Resolutionen wurden dem Budgetausschusse zugewiesen.

Sitzung vom 15. März. Nach Wahlvorhaben wurde zur Fortsetzung der Specialdebatte über den Staatsvoranschlag und das Finanzgesetz für das Jahr 1878 geschritten und die Titel „Wasserbau, Neubauten und Telegraphenkosten“ angenommen, ebenso die Bedeckung für das Ministerium des Innern und das Kapitel 8, Ministerium für Landesverteidigung. Wegen Erkrankung des Unterrichtsministers wurde Cap. 8, vorläufig überprungen und zu Cap. 10, Ministerium der Finanzen übergegangen und dasselbe, sowie 11, 12 und 13 angenommen.

Sitzung vom 16. März. Der Ministerpräsident übermittelte die Zuschrift über den Gesetzentwurf betreffend die Verlängerung der Wirksamkeit des Gesetzes vom 24. December 1867 über die Beitragsleistung der im Reichsrathe vertretenen Länder zu dem Aufwande für gemeinsame Angelegenheiten. Diese Vorlage wurde sofort zur ersten Lesung auf die Tagesordnung gesetzt und dem Ausgleichsausschusse zur Vorberathung zugewiesen.

Die Specialdebatte über den Staatsvoranschlag und das Finanzgesetz pro 1878 ward fortgesetzt und sind die Capitel 14 bis 26 indirecte Abgaben, Tabak u. s. w. angenommen worden. Die Bedeckung für das Finanzministerium erhielt nach wenigen Bemerkungen einiger Abgeordneten die Genehmigung.

Abg. R. v. Proskowetz beantragte die Einbringung einer Resolution bezüglich eines Gesetzentwurfes wegen Einführung des amerikanischen Biermarkensystems. Dieser Antrag wurde zahl-

reich unterstützt und dem Budgetausschusse zugewiesen.

Das Capitel 27, Erforderniß des Handelsministeriums und die beiden vom Ausschusse vorgeschlagenen Resolutionen über die Bahnen sind ebenfalls unverändert angenommen worden.

Kleine Chronik.

Esli, 20. März.

(Evangelischer Gottesdienst.) Montag den 25. März um 10 Uhr Vormittags wird der Herr Pfarrer Schack aus Laibach in der hiesigen evangelischen Kirche einen Gottesdienst abhalten.

(Prazberg.) Aus der Rechnung und Bilanz des Obersannthaler Vorkauf-Bereines zu Prazberg für das Jahr 1877 ist zu entnehmen, daß die Einnahmen 108.215 fl. 45 kr. und die Ausgaben 107.142 fl. 65 kr. betragen und also mit Ende des Jahres ein barer Cassarest von 1072 fl. 80 kr. verblieb. Die Activa bestanden in 20067 fl. 35 kr. und die Passiva in 19286 fl. 90 kr., daher sich ein Ueberschuß von 780 fl. 45 kr. ergab. Mit Schluß des Jahres 1876 betrug das Vereins-Vermögen an Reservefond und Inventar 1160 fl. 75 kr. hiezu der obige Ueberschuß von 780 fl. 45 kr., daher das Vereinsvermögen mit Schluß des Jahres 1877 aus einem Barbetrage von 1941 fl. 20 kr. besteht.

(Sanitätswesen.) Der steierm. Landes-sanitätsrath hat seit der letzten Constituierung im April 1877 außer einer Reihe von Aengden; als: Taxirung von Apotheker-Artikeln, Apotheker-Bisitationen, Errichtung von Apotheken, Besetzung von ärztlichen und thierärztlichen Stellen u. s. w. über folgende wichtige Punkte verhandelt: Ueber Leichenverbrennung. Referent Herr Professor Schauenstein. Derselbe sprach für die Leichenverbrennung, weil die bis jetzt übliche Beerdigung der Leichen für große Städte eine Gefahr für die Gesundheit der Bewohner ist; über Infectionskrankheiten in Papierfabriken und über die Errichtung einer Ammoniak-Fabrik in Graz.

(Theater.) Die am Samstag stattgefundene Benefice-Vorstellung des Fräulein Reumann, welche hiesfür Dr. Laube's „Böse Zungen“ gewählt hatte, befriedigte vollkommen. Schon die Tendenz des Stückes ist geeignet das vollste Interesse des Publikums zu erwecken, da demselben das traurige Schicksal der Familie eines Staatsmannes, wohl unter anderen Namen, in Erinnerung gebracht wird, an dessen plötzliches Ende und die damalige düstere Geschichte des Staates, dem er diente, allerlei Vermuthungen sich knüpfen. Trotz der Volksstimme, welche den genialen Mann, wie er selbst an seiner Witwe in dem genannten Familien-Gemälde genannt wird, verdammt, tritt der Dichter mit aller Energie für

den lauterem, rechtschaffenen Charakter des unglücklichen Staatsmannes ein, und ob ihm dieses gelungen, kann nicht ermessen werden, da jeder Einzelne der Zuhörer hier sein Urtheil nur für sich selbst schöpft und auch als sein Geheimniß bewahrt. Die einzelnen Personen des Stückes wurden von den Darstellern würdevoll und edel gegeben. Hr. Hofbauer führte in den Landespräsidenten, Graf Julian von Zech einen wohlwollenden, pflichttreuen Staatsbeamten und vollkommenen Edelmann vor. Die Beneficiantin Fräulein Reumann (Caroline von der Straß) verstand es, das gekränkte Ehrgefühl einer Frau, welche das Andenken ihres hingeshiedenen Gatten aus innerster Ueberzeugung von jedem Makel rein zu erhalten bestrebt ist, zum vollsten Ausdruck zu bringen. Sie wurde nicht nur bei ihrem Erscheinen, sondern während der ganzen Handlung mit vielem Beifall vom Publikum bedacht. Aber auch die übrigen Mitwirkenden thaten alles, um die Vorstellung zu einer gelungenen zu machen. Fr. Böhm-Boll (Christiana von Mack) gab die geschwäzige und in die Vorzüge ihrer Söhne (Unterstaatssecretär v. Mack) Hr. Blum statt des durch Heiserkeit verhinderten Herrn Röder und (Gottfried v. Mack) Hr. Mayer trefflich und die beiden letzteren, besonders Herr Blum lösten ihre Aufgaben beifällig. Die Fräulein Gruber (Minona, Sachsé (Hertha) und Kalitto (Charlotte) ernteten ebenfalls durch ihr Spiel den wohlverdienten Beifall. Herrn Robert (Rath Fischer) kann gesagt werden, daß er den intriguanten Bureaucraten anerkennenswerth gegeben hat, und Blum (Rentier Soda,) daß er recht viel Anlage zu einem Komiker besitzt. Herr Linde, der durch die Erkrankung des Herrn Röder zwei Rollen übernehmen mußte, (Leopold und Lehmann) führte dieselben gut durch. Sonntag den 17. März wurde das immer und immer wieder gerne gesehene Volksstück „Der Pfarrer von Kirchfeld“ von L. Gruber (Anzengruber) gegeben. Volkssprache, derbe aber auch wahre Sprache, und diese wurde auch mit aller Kraft des Gemüthes und mit Innigkeit gesprochen. Vollständig gelungene Leistungen waren der Pfarrer Hell des Herrn Röder und die Anna Birckmeier des Fräulein Gruber, sowie die Darstellung des vorkommenden und durch Pfarrer Hell gebesserten Wurzelsepp von Seite des Herrn Robert eine wirklich lobenswerthe genannt werden muß. Den alten Pfarrer von St. Jakob in der Einöde hat Hr. Linde recht brav und würdevoll gegeben, und die Haushälterin Brigitte der Fr. Böhm-Boll war eine vollendete Pfarrerwirthschafterin. Die übrigen Darsteller unterstützten die Hauptpersonen recht wacker. Mit Kneifels Lustspiel „Der liebe Onkel“ dachte Herr Robert einen glücklichen Wurf zu machen. Die Bühnenwerke dieses Lustspiel-Dichters lassen sich zumeist gerne ansehen und daß trotzdem am vergangenen Montag das Theater nicht derart be-

behalte ich mir das Recht vor, zu bitten, fordern oder gar zu befehlen!“

Mit sichtbarem Widerstreben verließ Daniel den Saal, auf Felicitas einen bittenden Blick heftend, der zu sagen schien: Verhülle die Wahrheit um jeden Preis!“

Das junge Mädchen trat rasch an das Ruhebett heran und beugte sich zu dem Kinde nieder, dessen schönes Gesichtchen sich reizend abhob von dem rothsammetenen Ueberzug: „Raoul“ flüsterte sie leise und strich mit der schmalen, weißen Hand ihm die Locken aus der Stirne:

„O, wecken Sie ihn nicht! Solch ein Schlaf ist gut und süß!“ sprach Waldemar, „da spielen Englein mit den Kindern. Aber auch große Leute, nicht nur Kinder träumen zuweilen und sehen dann — Engel!“

Welch tiefer Klang durchzitterte seine Stimme? Welch ein sprechender Blick ruhte auf ihr? Waldemar beugte sich etwas vor: Das wundervolle Haar! Eine Sünde ist's daß es unter der Scheere fallen und der häßlichen Nonnetracht weichen soll. — „Aber um Ihnen das zu sagen, habe ich Sitovia und Daniel nicht fortgesandt;“ unterbrach er sich, „ich will das Geheimniß vernehmen, welches mir Schmerz bereiten soll. Sprechen Sie!“

Felicitas sah bittend auf und faltete die Hände. „Sie werden es nicht ertragen!“

„Ich werde es nicht ertragen?“ Waldemar hielt einen Moment inne:

„Wesalb zögert Raouls Fee mir Schmerz zu bereiten? Einem völlig Fremden, dem das Schicksal bisher mehr Dornen und Disteln als Blumen der Freude auf seinem Lebenswege gestreut. — Ach, wie viele Glückwünsche brachte man mir heute dar, nichts als leere Phrasen — nur ein Einziger erquickte meine Seele, ihn hat mir ein Knabe durch einen Frauenmund verkündet, der sich jetzt sträubt, mir Unangenehmes zu sagen. Weshalb diese zarte Schonung? Wodurch verdient sie der einsam unglückliche Mann, von welchem Sie so bald scheiden werden? Ja! es gibt Engel, nicht nur im Traume auch im Leben. — Ich und Raoul verlieren ihn zugleich; der da,“ Waldemar deutete auf den schlafenden Knaben, „weil er sein Schutzgeist ist, und ich, da ich zum ersten Male in eine reine Seele geblickt!“

Abwechselnd lag tiefe Röthe und Blässe auf dem lieblichen Mädchenantlitze bei des Mannes Worten. Felicitas, um ihre innere Aufwallung zu verbergen, legte die Hand auf das Herz, als wollte sie dessen heftigen Schlag beschwichtigen:

„Herr Graf, Sie haben vorhin Worte ausgesprochen, die —“

„Sprechen Sie nicht weiter, denn ich weiß, was Sie sagen wollen. Wer kann die Geheimnisse des menschlichen Herzens je ergründen mit dem

schnellen Wechsel der Empfindungen? Aber mein Gott! Wo zu sage ich Ihnen all das? Geben Sie mir endlich das räthselhafte Blatt.“

Indem sie zögernd den Papierstreifen in des Grafen Hand legte und ihm mit wenigen Worten mittheilte, wie sie in dessen Besitz gekommen, begegnete abermals ein flehender ängstlicher Blick dem feinigem, er aber sagte plötzlich ihre Hände fest und zog sie gegen seine Brust heran:

„Was es auch immer sei, ich will es ruhig ertragen; denn es kann mir unmöglich so großen Schmerz bereiten, da Sie ihn mir ersparen wollten! Und nun, gute Nacht! Ich muß zu meinen ungeliebten, aber einmal geladenen Gästen!“

Silvia verließ jetzt den Park und betrat fast mit Waldemar zugleich die hell erleuchteten Räume des rechten Schloßflügels. Sie trat an ihn heran:

„Man ist schon ungehalten über das ungewöhnlich lange Ausbleiben des Geburtstagskundes, dem man ein dreimaliges Hoch entgegen bringen will. Natürlich der Ahnensaal hatte mehr Attraction für dasselbe. Dort vergaß es sich und seine Gäste.“

(Fortsetzung folgt.)

(Anmerkung.) In Nr. 21 soll es in der Novelle Nr. 18 heißen: „während Waldemar den Knaben mit inniger Zärtlichkeit an sich zog,“ dann in Nr. 22: das Bild der unglücklichen Cyrilla hing.“ —

sucht war, wie es sich der Beneficiant wünschte, daran tragen die Schuld zweierlei Umstände. Für's Erste werden, wie schon gesagt wurde, durch die täglichen Vorstellungen sowohl das Publicum wie auch das Schauspielersonale zu sehr in Anspruch genommen und zweitens mag wohl der Vorabend des Josefstages so manche durch ein kleines häusliches Familienfest verhindert haben, das Theater zu besuchen. Gespielt wurde recht gut, denn die Rollen waren glücklich vertheilt. Abgesehen davon, daß Herr Hofbauer (Rath Zornbock) jeden Part, denn er zu geben hat, trefflichst durchzuführen versteht, und dieses auch am besagten Abende that, so muß zugestanden werden, daß Hr. Röder (Pfarrer Hellborg,) Fr. Neumann (Elise) und Fr. Sachsé (Menschen) zur Erheiterung des Publikums durch ihr tadelloses Spiel alles aufgebieten haben, doch meisterhaft gab der mit seinem Fache vollkommen vertraute Beneficiant Hr. Robert den Kaiser Händling, ihm spendete deshalb reichlichen Beifall das sehr anmirte Publikum, welches ihn schon bei seinem Erscheinen freundlich empfing. Hr. Blum (Carl) war ganz Oberkellner und die Fräulein Kallito und Gruber, welche letztere nur unbedeutend in Anspruch genommen worden ist, sowie Hr. Mayer (Förster Eichmann) griffen zufriedenstellend in das Ensemble ein. Wohlverdienten Beifall erlangten sämtliche Darsteller. Eimar's „Mädchen von der Spule“ ist eine alte Bekannte, d. h. dieses Volksstück wurde von so manchen gewiß schon früher einmal gesehen. Ueber die Vorführung dieses Bühnenwerkes, welches den Titel „Volksstück“ beansprucht, muß gesagt werden, daß das Publikum sich damit als einer Sonntagsvorstellung zufrieden stellte, Herr Swoboda (Florian,) Fr. Sachsé (Menschen) und Herr Röder (Körndl) erzwicken durch ihr Spiel viel Heiterkeit; dem Erstgenannten ist überhaupt zu prophezeien, daß er bei eifrigem Studium gewiß noch ein tüchtiger Komiker werden wird. Fr. Gruber (Katharina) nahm sich wie immer die Mühe, ihrer Aufgabe zu entsprechen, was anzuerkennen ist, doch möge sie den Fehler der Ueberhaftung ihrer Reden meiden. Die Herren Hofbauer, Robert, Linde, Mayer und Blum, dann Fr. Kallito griffen im das Ganze gut ein. Zum Schlusse muß gegen ungerechtfertigte Streichungen, wie solche besonders in letzten Akte des „Pfarrers von Kirchfeld“ vorkamen, entschieden Protest eingelegt werden, da dieselben äußerst störend wirken.

(Concurs-Eröffnung.) Ueber das Vermögen des Handelsmannes Herrn Josef Nikolaus Spiky sen. und des Lederermeisters Herrn Johann Urbantschitsch in St. Leonhard in W. B. wurde der Concurs eröffnet und zum k. k. Concurscommissar Herr Bezirksrichter Franz Lulek in St. Leonhard und zum einstweiligen Masseverwalter für Spiky Dr. Carl Pavic in Marburg und für Urbantschitsch der Herr Notar Philipp Praylag in St. Leonhard bestimmt.

(Unglücksfall.) Am 8. März wurde dem Grubenbauer Martin Gospodaric in einem Tagbaue der Trifailer Kohlgewerkschaft durch ein abgefallenes Kohlenstück das Schlüsselbein und ein Oberarmel gebrochen.

(Kindesleiche.) Am 16. März wurde im Abort eines Bergbaues der Kohlgewerkschaft Trifail die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Da hier ein Verbrechen vorliegt, so wurden sofort die geeigneten Schritte zur Eruirung der Schuloigen eingeleitet.

(Brand.) Am 10. März brach im Stallgebäude des dem Grafen Wurmbrand gehörenden Gutes Ankenstein auf eine nicht ermittelte Weise Feuer aus, welches den Dachstuhl des Stallgebäudes, dann Heu- und Strohvorräthe 21 Stück Rindvieh, 3 Pferde, mehrere Wagen und Wirthschaftsgeräthe verzehrte. Der Schaden soll sich gegen 7000 belaufen.

(Aufgefundene Leiche.) Nächst der Draubrücke in der Gemeinde Ottschniggberg wurde am 22. März eine männliche Leiche aufgefunden. Dieselbe dürfte ungefähr sieben bis neun Wochen in der Drau gelegen sein, und wurde von Elisabeth Sabath als die ihres seit acht Wochen verschollenen Saiten, des Flöblers Josef Sabath von Unter-Drauburg agnoscirt. Da man an der Leiche

keine Spuren einer Gewaltthat vorfand, so wurde deren Beerdigung vorgenommen.

(Für cautionspflichtige Beamte.)

Es ist eine genug bekannte Thatsache, wie häufig junge Beamte in Verlegenheit gerathen und wie häufig der Grund zu ihrem wirthschaftlichen Ruine für alle Zukunft dadurch gelegt wird, daß sie nicht über so viel Baarcapitel verfügen, um die bei definitiver Anstellung erforderliche Dienst-Caution aus Eigenem leisten zu können. Dem in solcher Lage befindlichen Beamten bleibt in den meisten Fällen nichts Anderes übrig, als die Caution durch Gehaltsrücklässe binnen 36 Monaten zu bilden und sich während dieser Zeit wegen des so bedeutend reducirten Gehaltes kümmerlich fortzubringen oder aber sich in die Arme eines Bucherers zu werfen. Der erste allgemeine Beamten-Verein, welcher sich die Förderung der Beamteninteressen nach allen Richtungen hin zur Aufgabe stellt, hat deshalb vor Jahren schon die Einrichtung getroffen, daß den cautionspflichtigen Beamten sogenannte *Caution-Darlehen* unter mäßiger Verzinsung mit langbefristeter Rückzahlung aus dem Reservefonde der Lebensversicherungs-Abtheilung ertheilt werden können. Zur Tilgung des Darlehens wird in der Regel ein Zeitraum von 5—10, ausnahmsweise selbst von 15 Jahren bewilligt. Von dieser Einrichtung können aber auch solche Beamte Gebrauch machen, welche bereits Cautionen bestellt haben, jedoch zur Rangirung oder Bestreitung außergewöhnlicher Bedürfnisse Gelddarlehen bedürfen, in welchem Falle die erlegte Caution auf den Namen des Beamtenvereines umgeschrieben wird und dieser dem Darlehenswerber einen dem Coars-Werthe der Caution gleichkommenden Baarbetrag als Darlehen bewilligt. Dermalen laufen bei dem Beamtenvereine 568 an Beamte ertheilte Cautiondarlehen, welche sich auf einen Gesamtbetrag von fl. 2,000,000 beziffern. Nähere Auskünfte hierüber werden von der Centralleitung des Beamtenvereines in Wien, von allen Localauschüssen, Vereinsbevollmächtigten und Agenten bereitwilligst ertheilt. Auch werden die darauf bezüglichen Druckchriften Jedermann franco und gratis zugesendet.

Aus dem Gerichtssaale.

Strafurtheile, welche vom 11. bis 16. März d. J. beim k. k. Kreisgerichte Cilli erfließen sind. **Montag 12.** Barsic Anna 8 Tage strengen Arrest, Vergehen nach § 335 St.G.; Ulbing Anton 8 Tage Arrest, Diebstahl; Sorjan Martin 6 Monate, Sorjan Mathias 3 Monate, Rafusa Martin 4 Monate, Skrinjar Andreas 4 Monate schweren Kerker, Diebstahl; Rodar Anton 8 Monate schweren Kerker, schwere körpl. Beschädigung; Mejarič Mathias 6 Wochen Kerker, Diebstahl. **Mittwoch 13.** Povalež Sebastian 6 Monate, Krainz Franz 8 Monate schweren Kerker und Jug Andreas 2 Monate Kerker, Diebstahl- und Diebstahltheilnehmung; Renisek Johann, Pepecnik Lukas, Mohorko Georg freigesprochen, Diebstahl; Cander Josef 6 Monate schweren Kerker, Diebstahl; Scheruga Andreas 3 Monate schweren Kerker, öffentl. Gewaltthätigkeit 3 Falles; Weröto Anton 3 Monat schweren Kerker, Diebstahl; Krainz Anton 6 Monate Kerker, Religionsstörung. **Samstag 16.** Sellitsch Maria 4 Monat, Tschetsch Carl 12 Monate Kerker, Betrug; Hamersel Bartlma 1 Monat Kerker, öffentl. Gewaltthätigkeit 3. Falles; Gabriel Maria 8 Tage Arrest, Diebstahl; Faidiga Anton freigesprochen, Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens § 335 St.G.; Drobnitsch Josef, 6 Monate schweren Kerker, Diebstahl; Pettel Johann 6 Monate schweren Kerker, Diebstahl.

Schwurgericht.

(Todtschlag.) Am 12. März hatte sich unter dem Vorsitze des R.-G.-P. Heinricher der 25 Jahre alte, verehlt. Keuschler aus Gajoszen, Anton Köster vor den Geschworenen zu verantworten. Oeffentlicher Ankläger war St.-A.-S. Wagner und als Verteidiger fungirte Dr. Serneck. Anton Köster hat am Abend des 9. December 1877 unweit des Wirthshauses des

Ferd. Sešel in Gorical dem Martin Krall mit einem Zaunpflocke mehrere Streiche derart auf den Kopf versetzt, daß derselbe noch am nämlichen Tage an eingetretener Gehirnähmung gestorben ist. Die Zeugenaussagen und das theilweise Geständniß des Beschuldigten ergaben den Beweis der That und nach dem Verdichte der Geschworenen wurde Anton Köster zu 2 Jahren schweren Kerker verurtheilt.

(Raub.) Vorsitzender der Schlußverhandlung vom 13. März L.-G.-R. Levičnik, öffentl. Ankläger St.-A.-S. Wagner, Verteidiger Dr. Pruf. Mathias Mohorko, 36 Jahren alt, lediger Tagelöhner, ohne bestimmten Aufenthalt, und Anton Werras, 17 Jahre alt, lediger Schlosserlehrling haben am Abend des 20. Jänner d. J. sich im Gasthause des Gregor Knei in Pettau verabredet, den daselbst mit ihnen zehenden Hadersammler Georg Refial das bei ihm gesehene Bargeld mit Gewalt wegzunehmen. Sie gingen auch dem Hadersammler nach, überfielen denselben bei der Grajenabrücke in der Kanischavorstadt von rückwärts, drückten ihn sodann zu Boden, hielten ihm den Mund zu und entriessen ihm aus der Westentasche das Bargeld von beiläufig von 8 fl., dann ein Messer und ein Sacktuch, worauf beide davoneilten. Die Aussage des Hadersammlers Georg Refial und das theilweise Geständniß des Mohorko ergaben die Schuld und wurden nach dem Wahrpruche der Geschworenen Mathias Mohorko und Anton Werras des Verbrechens des Raubes für schuldig erkannt, ersterer zu Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von 10 Jahren, letzterer von 7 Jahren verurtheilt.

(Ein Gewohnheitsdieb.) Am 15. März stand der 32 Jahre alte, ledige Tagelöhner, schon mehr als zweimal wegen Diebstahles abgestrafte Franz Mlinarich vor den Geschworenen. Den Vorsitz führte L.-G.-R. Levičnik, öffentl. Ankläger war St.-A.-S. Wagner und Verteidiger Dr. Sajovic. Franz Mlinarich hat in der Nacht vom 22. auf den 23. Sept. v. J. dem Grundbesizersohne Leonhard Wiedner in Schloßberg aus einer Kammer Kleidungsstücke und Geld im Werthe von 57 fl. 10 kr., dann in der Nacht vom 3. auf den 4. November in der Kirche zu Zellnig a. D. der Grundbesizersochter Magdalena Sunko aus Stopno ein Gebetbuch pr. 2 fl. und bisher verschiedenen anderen, nicht bekannten Personen verschiedene Gegenstände im Werthe vom 5 fl. 55 kr. entwendet. Franz Mlinarich wurde des Verbrechens des Diebstahls für schuldig erkannt und zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von 7 Jahren verurtheilt.

Verzeichniß

der in Cilli von 20. Jänner bis 4. März 1878 Getrauten.

Kadionit Michael, Grundbesizer, mit Jesernit Maria, Bauerstöchter; Stepishnegg Max Georg, Ingenieur, mit Stummer Maria Anna Leopoldine, k. k. Eisenbahn-Oberingenieurstöchter; Zuzel Georg, Inwohner, mit Helena Stipihar, Dienstmagd; Maröic Franz, k. k. Oberjäger, mit Angela Lousin, Wirthensstöchter; Gabersel Franz, Inwohner, mit Smarčan Elisabeth, Inwohnerin; Antolinc Franz, Arbeiter, mit Zuzna Elisabeth, Inwohnerin; Dvorsak Franz, Schmid, mit Kostal Maria, Näherin; Dimec Anton, Hausbesizer, mit Uehovin Maria, Dienstmagd; Dolinsel Andreas, Keuschler, mit Smeconit Josefa, Dienstmagd; Boblogar Johann, Fabrikarbeiter, mit Beklenjal Anna, Inwohnerin; Jezernit Franz, Fleischer, mit Doršinig Josefa, Kellnerin; Deemann Franz, Eisenbahnarbeiter, mit Deutschmann Maria, Inwohnerin; Jglic Benjamin, Schneider, mit Hef Maria, Hafnerstöchter; Breder Anton, Tischler, mit Jezernit Maria, Bedienerin; Ferdinand Jakob, Sparrlasse-Beamte, mit Perto Victoria, Kammerdienerin; Jezernit Johann, Grundbesizer, mit Gorjanc, Bauerstöchter; Kobela Georg, Grundbesizer, mit Fazarinc Gertrud, Grundbesizerin; Potočnik Gustav, Oberlehrer, mit Gajler Sofia, Hausbesizersstöchter.

Course der Wiener Börse vom 20. März 1878.

Goldrente	73.90
Einheitliche Staatsschuld in Noten	62.25
in Silber	66.10
1860er Staats-Anlehenloose	111.20
Banfactien	794.—
Creditactien	230.50
London	119.50
Silber	105.85
Napoleon'sor	9.55
1. t. Münzducaten	5.61 ¹ / ₂
100 Reichsmark	58.75

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge in Cilli.

Wien - Triest:

	Ankunft	Abfahrt
Postzug	11.26	11.34 Mittag.
Schnellzug	3.34	3.40 Nachmitt.
Gemischter Zug	5.22	5.32 Abends
Postzug	11.59	12.07 Nachts.

Triest - Wien:

Postzug	6.29	6.37 Früh.
Gemischter Zug	8.55	9.03 Vormitt.
Schnellzug	1.—	1.06 Nachmitt.
Postzug	4.31	4.39 "

Abfahrt der Posten.

von Cilli nach:

Sachsenfeld, St. Peter, St. Paul, Franz, Rätting, Trojana, Lutowitz, Frasslau, Pradberg, Raufen, Oberburg um 5 Uhr Früh.

Bölan, Schönstein, Nifling, Windischgraz um 7 Uhr Früh.

Neuhaus um 7 Uhr Früh und 12 Uhr Mittags
Sohenegg, Weitenstein um 12 Uhr Mittags.

Mit 1. März 1878 begann ein neues Abonnement auf die wöchentlich 3 mal erscheinende

„Cillier Zeitung“

und zwar kostet dieselbe:

Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	fl. —.55
Vierteljährig	" 1.50
Halbjährig	" 3.—
Ganzjährig	" 6.—

Mit Postversendung (Inland):

Vierteljährig	fl. 1.60
Halbjährig	" 3.20
Ganzjährig	" 6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. März d. J. zu Ende geht, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung.“

Wien's solideste und größte Eisenmöbel- Fabrik

von
Reichard & Comp.
WIEN,

Ill., Marxergasse 17, (neben dem Sofienbade) empfiehlt sich zur prompten Lieferung ihrer geschmackvollst ausgeführten Fabricate. Illustrierte Musterblätter gratis. 16—

Inserate

für

Wiener- u. Provinzblätter, überhaupt für die gesammte Presse des In- und Auslandes besorgt am billigsten

Rudolf Mosse,

Annoncen-Expedition,

WIEN, I. Sellenstätte Nr. 2.

Kleine Anzeigen.

Jede in diese Rubrik eingeschaltete Annonce bis zu 3 Zeilen Raum wird mit 15 kr. berechnet.

Auskünfte werden in der Expedition dieses Blattes bereitwilligst und anentgeltlich ertheilt.

Le comte de Monte-Christo, 6 vol.; **La reine de Margot**, 2 vol.; **La comtesse de Charny**, 6 vol., sind billig zu verkaufen.

Zwei Zimmer, Hauptplatz 106, gassenseitig, unmöblirt, billig zu vermieten. Anfr. bei Herrn Karl Krisper in Cilli. 114

Ein gold. Ohrgehänge wurde gestern den 19. März auf dem Wege vom Josefsberge durch den Maroscheker Wald nach Tüchern und von da nach Cilli verloren. Gegen Belohnung abzugeben i d. Exp. d. Bl. 127

Telegrafie - Unterricht im Telegrafendienst an Herren und Damen ertheilt ein k. k. Telegraf - Official. Auskunft in der Admin. d. Bl. 109

Ganze Bibliotheken und einzelne Werke kauft stets zu den bestmöglichen Preisen 78
Cour. Schmidt's Antiquariat, Graz, Hofgasse 3.

Kleesamen

kauft in grösseren Posten und ersucht um bemuesterte Preise die

Samenhandlung zur blauen Kugel

489

B. Kallina, Agram.

CONR. SCHMIDT'S Leihbibliothek

in Graz, Hofgasse 3.

30.000 Bände, deutsch, französisch, englisch und italienisch. Stets das Neueste bei Erscheinen. Für auswärtige P. T. Leser besonders günstige Bedingungen. Cataloge stehen zu Diensten. 79

Eine Partie Waizen

und eine Partie

Kukurutz

wird verkauft auf dem Gute Weixlstätten. Anzufragen bei Frl. Weiss. 123 2

Zu verkaufen

sind zwei breitschlenige Fuhrwägen. Tragfähigkeit von 70 und 100 Ctr. Ausk. i. d. Exp. d. Bl. 113 5

Wohnung zu vermieten.

Herrngasse Nr. 120 ist eine schöne Wohnung im I. Stock mit 4 Zimmern, Küche, Speis, Keller und Garten mit 1 März zu beziehen. Auskunft gibt die Parthei ebenerdig links. 124 2

Reitpferd

gut zugeritten wird gekauft. Auskunft in der Exped. d. Bl. 122 2

Aepfel

das Hundert von fl. 1 bis fl. 3 und gute

Erbsäpfel

sind zu verkaufen. Anzufragen bei der Gutsverwaltung Pakenstein, Post Frasslau. 116

Mastochsen-Verkauf

in Croatien. Bei der Gutsverwaltung Neuhof, Post Klanjec, Eisenbahnstation Rann, sind acht Stück Mastochsen abzugeben. Dasselbst sind auch alte feine Weine verkäuflich. 126 3

Gesunde, kräftige

128 3

Maulbeerbäume

vollkommen geeignet zum Uebersetzen, sind um den Preis von 10 bis 20 kr. per Stück zu haben.

Geneigte Aufträge übernimmt Friedrich Mathes (Hôtel Erzherzog Johann) in Cilli.

STROHHÜTE

werden zum

Putzen, Färben und Modernisiren

übernommen und schnellstens geliefert

von

Wilhelm Metz & Comp.

in Cilli.

129 3

40.000 gut gebrannte Mauerziegel

sind auf der dem Gute Sallach gehörigen Ziegelei nächst Arndorf um 9 fl. per mille zu verkaufen. 125

Die besten LACK- und

Firniss-Farben

zum sogleichen Anstrich geeignet sind zu den billigsten Preisen nur bei

Josef Costa in Cilli

zu haben.

242—

Mahlerfarben in grösster Auswahl.

Das Districts-Commissariat der k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Versicherungs-Anstalt

befindet sich in Cilli, Herrngasse 125.

Alle Gattungen

Drucksorten

wie:

wissenschaftl. und tabellarische Werke, Preis-Courante, Circulaire, Geschäfts- und Speisekarten etc. etc.

dann

elegante Visitharten

in verschiedenen Grössen

100 St. von 60 kr. bis fl. 1.40 liefert

bei prompter Bedienung

die

neu eingerichtete Buchdruckerei

von

JOHANN RAKUSCH

in Cilli.